

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 12

Heimat am Inn 12 · Jahrbuch 1992



JAHRBUCH 1992

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 12

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1992

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-26-5

1993

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Satz- und Filmherstellung MG-Grafik, Martin Gogel,
A-6370 Reith bei Kitzbühel

Druck: Thaurdruck Giesriegl GesmbH, A-6065 Thaur, Krumerweg 9

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48

Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Wir danken
für die besondere Förderung dieser Ausgabe
Herrn Toni Meggle
ALPMA Alpenland-Maschinenbau
Hain & Co.KG, Rott am Inn
sowie allen anderen Spendern.*

*Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von
Manuskripten und Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren
Einsatz die Drucklegung überhaupt ermöglichten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn
Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Kirchberg
Jolanda Englbrecht, Narringerstraße 16, 8125 Westerham
Brigitte Huber M.A., Pfliegerstraße 12, 8000 München 60
Jörg Prantl, Pfeffingerweg 17, 8090 Wasserburg
Thomas Scheck M.A., Braaker Straße 5, 2420 Eutin-Neudorf
Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 8200 Rosenheim
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Thomas Scheck Der Entwurf für die Fassadenbemalung des Rathauses in Wasserburg am Inn als zeitgeschichtliches Dokument der Politik Maximilians I. von Bayern	5
Willi Birkmaier – Ferdinand Steffan Zur Malerfamilie Pittenharter in Wasserburg	35
Brigitte Huber Die Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn im 19. Jahrhundert	57
Ferdinand Steffan Vergessene Türme der Stadtbefestigung in Wasserburg: Pulver- und Totengräberturm	157
Ferdinand Steffan Weiherhaus und Wasserschloß – Neue Belege	187
Georg Brenninger Kunsthändler des 18. Jahrhunderts in Kirchenrechnungen des Pfliegergerichts Wasserburg	199
Georg Brenninger Kunsthändler der Barockzeit in Kirchenrechnungen der Reichsgrafschaft Haag	221
Gerhard Stalla Das geistige Leben in der Benediktinerabtei Attel vom Mittelalter bis zur Klösteraufhebung	233
Jolanda Englbrecht Der Brucker-Hof zu Bärnham, Gemeinde Babensham	259
Jörg Prantl Botanische Raritäten im Raum Wasserburg: Wildblumen – eine schutzlose Minderheit	281
Orts- und Personenregister	298

Vorwort

Die Gestaltungsgrundsätze, die Oberbaurat Leimbach in seinem Bericht des Jahres 1882 über die Situation der kirchlichen Denkmalpflege glauben zu erkennen (vgl. S. 94 dieses Buches), können nicht selten auf die Bemühungen historischer und anderer Vereine übertragen werden wenn es darum geht, in Jahrbüchern oder Zeitschriften die eigene Existenzberechtigung im Vergleich zu anderen Organisationen nachzuweisen.

Wir hoffen, daß der Leser dieses Bandes der „Heimat am Inn“ nicht einen solchen Eindruck erhält, sondern mit Erstaunen einmal mehr feststellt, wie lückenhaft die Kenntnisse über Geschichte, Gestaltung und Ausprägung unseres Lebensraumes selbst dann sind, wenn vermeintlich längst abgehandelte Themen bearbeitet werden. Gerade an diesen Beispielen wird deutlich, daß die Erforschung und Erhaltung seiner Zeugnisse kein Selbstzweck ist.

Heimatgeschichte, das will dieser Band deutlich machen, ist mehr als Kunst-, Bau- und Kulturgeschichte zusammengenommen und mehr als das Zusammentragen und Ordnen ihrer Details.

Erst die Verbindung von Natur und Kultur, erst das Zusammenwirken von Gestalten und Bewahren ermöglicht einen verantwortlichen Umgang mit den Zeugnissen unserer Geschichte, die leider nicht selten erst zu spät als solche erkannt werden.

So kann auch dieser Band der „Heimat am Inn“ in exemplarischer Weise darstellen, wie der Heimatverein Wasserburg seine Aufgaben sieht und zu erfüllen sucht. Vielleicht wird in diesen Beiträgen aber auch deutlich, daß jeder Einzelne zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen beitragen kann, beispielsweise durch die aktive Mitgliedschaft im Heimatverein Wasserburg, der alles andere als ein „Traditionsverein“ ist.

Dr. Martin Geiger
1. Vorsitzender

**Willi Birkmaier
Ferdinand Steffan**

**Zur Malerfamilie Pittenharter
in Wasserburg**

Die Malerfamilie Pittenharter in Wasserburg wird bislang lediglich mit dem "Vier-Erdeile-Schrank" des Melchior Pittenharter¹ und dem Entwurf für die Neugestaltung der Rathausfassade des Wolf Pittenharter in Verbindung gebracht.² Die umfassende kunstgeschichtliche Würdigung des Fassadenentwurfs durch Thomas Scheck in diesem vorliegenden Band und die erfolgte Restaurierung des Eckschranks³ sind der eigentliche Anlaß, der Familiengeschichte und auch dem Schaffen der Künstler nachzugehen, wozu die Kirchenrechnungen von St. Jakob sowie die Kammerrechnungen und die Baubücher der "Gmain Statt Wasserburg" beitragen können.

Die erste Erwähnung des Familiennamens Pittenharter (auch: Pidenhardter, Püttenharter u.ä.) findet sich in einer Pergamenturkunde des Stadtarchivs Wasserburg vom 11. März 1528, wonach "Oswald Paungartner, Sohn des Jakob Paungartner, Bürger zu Wasserburg, Kaplan der St. Florianus-Messe 2 Pfund Pfennig jährlich Gült von Conrad Pittenharters Behausung im Ledererzeil-Viertel auf der Hofstatt gelegen, an das kleine Gaßl am Eck, mit der andern Seiten an Christof Hofer, hinten an Kaplans Wider's und Jörg Karl's Haus stoßend, den Zechprobsten der St. Sebastians Zeche" verschreibt.⁴ Demnach ist anzunehmen, daß die Familie Pittenharter schon um die Wende des 15./16. Jahrhunderts hier ansässig ist.⁵ Unter den Bürgeraufnahmen des Jahres 1540 erscheint ein "Utz Pittenharter" als Bäckerknecht. Einen möglichen Hinweis auf die Herkunft der Familie gibt die Bürgeraufnahme des Jörg Pittenharter 1541, der aus Pittenhart, Gemeinde Secon, Landkreis Traunstein, kommt. Dieser Ort im nördlichen Chiemgau, etwa 14 km südöstlich von Wasserburg gelegen, darf somit als Herkunftsort der Familie angesehen werden.

Für 1549 verzeichnen die Kirchenrechnungen der Pfarrkirche St. Jakob die Einnahme von 4 Schilling 6 Pfennig für das Läuten der Glocken beim Tod bzw. Begräbnis "der alten Pittenharterin".⁶ Ob hier eine genealogische Verbindung zu den bisher erwähnten und den folgenden Namensträgern besteht, kann nicht bewiesen werden.

Im Jahre 1570 werden in Wasserburg ein Wolfgang und ein Georg Pittenharter als Bürger aufgenommen.⁷ Während von dem Erstgenannten nichts bekannt ist, dürfte Georg mit jenem Georg Pittenharter identisch sein, der 1586 laut Münchner Hofzahlamtsrechnung zwanzig Gulden erhält "umb ain erhebt schloß, Kloster

und darunter liegende Fleckchen alles in Model bestellt unndt Sr. Frtl. Gn. übergeben".⁸ Mit der Erwähnung eines Klosters ist die Bestimmung des Modells unsicher, da zum hiesigen Kapuzinerkloster erst im Jahre 1624 der Grundstein gelegt wurde. Es könnte sich aber durchaus um ein Modell des Geländeabschnittes zwischen der Benediktinerabteikirche Attel und der Stadt Wasserburg mit den dazwischen liegenden Weilern und Einöden handeln, wie sie auf einem anonymen Plan um 1570⁹ erscheinen; er reicht jedoch nur bis Hebertal und gibt somit nur etwa die Hälfte des mutmaßlichen Modells wieder. Die Erstellung derartiger Modelle scheint damals in Mode gewesen zu sein, wie die zwischen 1567 und 1574 geschaffenen sogenannten Sandtner-Modelle von den Städten Straubing, Landshut, München, Ingolstadt und Burghausen belegen.¹⁰ Der genannte Georg Pittenharter, so kann angenommen werden, dürfte der Vater des gleichnamigen Malers sein, der in den Rechnungen der Hofmark Zellerreit zwischen 1606 und 1628 mit verschiedenen Arbeiten nachgewiesen werden kann. Es handelt sich dabei vorwiegend um "Anstreicherarbeiten" an Möbeln, Türen, Dächern und Dachrinnen des Schlosses Zellerreit, dessen Inhaber von 1563 bis 1628 Abraham Kern war. Ein Auszug aus den Rechnungen mag dies belegen.¹¹

"Allerlay Einnam: unnd Außgab der Hofmarch Zellerreith von dem 1604. Jahr bißher zefinden:

- 1606 Im Monat Augusti so 1606 dem *Geörg Pidtenharter*, Maler, das er in den Kammern die Frücht außgebößert, das Thor eingefaßt, Wappen am Sall Ney vnd alte Gemacht, auch das Richterstübl verneuert, lauth seiner Zetl bezalt
10 fl 30 kr
- 1607 27 diß (Juli) der Mitern Stuben ein grienen Teppich auf der ein seiten Mallen, 2 Tisch und die Penkh als grien anstreichen, den Hirschen ausbößern lassen, dem *Pitenhardter Maller* vom Debich (=Teppich) 1 1/2 fl und Tischen und Penkhen von einem Stück 30 kr
3 fl 36 kr (in meiner Cost)
- 1610 Den 10. augusti *Geörgen Pitenharder Maller*, dass er soliche (= Schloßthür) angestrichen vnd gfast, auch das Thürgerüst vnd wappen alles wider verneuert bezalt, ausser der gehabten Cost
2 fl 30 kr

- 1614 Dem *Pidenharter Maller*, daß er mit sein Bruedern sollich Tach (= Schloßdach zu Zellerreit) anstreichen lassen vnd 6 Tag mit umbgangen, 1 tag 10 kr vnd 24 kr Drinkgelt, widerumb dem wirth für Ine gen Khuchl 22 kr vmb Proth 30 kr für Pier 12 kr, Abermahl so den Maister vnd die Maurer auch Amtman, wann sie zuegeschaut oder die Leitern haben helffen verruckhen 27 1/2 kr bezalt, thut diß
2 fl 55 1/2 kr
- 1620 04. Julj dem *Geörg Pidenharter Maler* das er seinen Pueben obbemelte Rinen anstreichen lassen 12 kr vnd so er Pueb daselb zu Zellerreidt bei dem wirth verzehrt 3 1/2 kr. Mehr das er selb die Debich vnd Türgerüst außbessert 36 kr auch 11 kr Zöhrung dem wirdt vnd 6 kr Drinkgelt bezalt (ohne das Öll vnd farb so ich hergeben) 1 fl 8 1/2 kr
- 1628 Den 18 Martj ein gemallen Fastentuech für den Altar gen Zellerreüth machen lassen, dem *Pidenharter Maller* (ohne Leinwanth) Lohn bezalt
3 fl 10 kr¹²

Das Fastentuch für die ehemalige Schloßkapelle St. Georg zu Zellerreit hängt heute in der Michaelskapelle zu Wasserburg und vermittelt einen guten Eindruck vom künstlerischen Schaffen des Malers Georg Pittenharter. Das auf grobem Leinen gemalte, etwa 2,2 x 2,5m große Fastentuch zeigt die Beweinung Christi (Abb. 1). Maria sitzt im Zentrum einer Rundbogenarchitektur und hält den Leichnam ihres Sohnes auf dem Schoß. Während ein Engel trauernd und händeringend beim Haupt Jesu steht, bemüht sich ein anderer um den herabgeglittenen Arm. Maria Magdalena kniet zu Füßen Jesu, umfaßt mit einem Tuch ein Bein und schmiegt ihre Wange an die Hand des Herrn. Von Maria sind lediglich Kopf und Oberkörperansatz sichtbar, da ein Grabtuch ihren Schoß gänzlich bedeckt. Hell-Dunkelkontraste, wobei das Haupt Mariens in einem überdimensionalen Heiligenschein erstrahlt, verstärken die Wirkung des Bildes auf den Beschauer. Das Gemälde weist nach oberflächlicher Untersuchung zwar keine Signatur auf, dafür aber links die Jahreszahl 1628 und rechts die Stifterwappen der Familie Kern/Altershamer.¹² Die Aufträge des Hofmarksherrn Abraham Kern d.Ä. auf Zellerreit und Lerchenhub (1563 - 1628) für sein Schloß und die Kirche an Georg Pittenharter lassen vermuten, daß der Maler auch noch für weitere Aufträge dieser Familie in Frage kommt. Vermutlich sind auch die früher in einer Seitenkapelle von



Abb. 1: Fastentuch, Öl auf Leinwand, von Georg Pittenharter 1628 für die Schloßkapelle in Zellerreit geschaffen, jetzt in der Michaelskapelle Wasserburg a. Inn.

St. Jakob befindlichen, nunmehr im Museum Wasserburg verwahrten Wappenschilde Kern/Altershamer aus seiner Werkstatt.¹³

Georg Pittenharters Söhne, Melchior (geboren 1597) und Wolfgang (getauft am 29. Oktober 1601), setzen die Malertradition fort. Melchior Pittenharter erhält am 17. Juli 1619 das Bürgerrecht und führt noch im gleichen Jahr Maria Weingartner zum Traualtar. Der aus dieser Ehe am 21. März 1620 geborene Sohn Hieronymus geht zunächst bei seinem Vater in die Lehre und verliert, 18 Jahre alt, seine Mutter durch Tod, worauf der Rat der Stadt den in Wasserburg ansässigen Bildhauer David Zürn zum Vormund bestimmt. Hieronymus Pittenharter stirbt auf der Wanderschaft als Geselle „im Kriegswesen“ um das Jahr 1642.¹⁴ Nach dem Ableben der Maria Pittenharter, geborene Weingartner, in der ersten Hälfte des Jahres 1638 - die Verhandlungen um den mütterlichen Nachlaß finden am 9. Juni des gleichen Jahres statt - heiratet der Witwer Melchior Pittenharter die Maria Guggemoos,¹⁵ die Witwe des Wasserburger Kistlers Joseph Degenhardt. Nach dieser und auch einer dritten Ehe, die beide kinderlos bleiben, heiratet Melchior Pittenharter 1642 zum viertenmal und zahlt „vor sein hochzeit 40 kr Danzgel“ in die Stadtkasse. Er stirbt Ende November 1648.¹⁶

Melchior ist seinen Pflichten als Bürger getreulich nachgekommen, als im 30jährigen Krieg für die Stadt Wasserburg wegen der zahlreich durchziehenden Truppen erhöhte Infektionsgefahr bestand. Die Kammerrechnung vermerkt dies unter der Rubrik Ausgaben: „Melchior Pittenharter hat 13 Wochen die Wacht bei dem Wasser verricht, daher man Ime geben 19 fl 30 kr.“¹⁷

Im Vergleich zu den vielen persönlichen Daten sind Belege zu seinem künstlerischen Schaffen allerdings nur spärlich vorhanden. Im Jahre 1638, als das Uhrwerk von St. Jakob „ganz ausgegangen“, also nicht mehr zu gebrauchen ist, erfolgt eine große Reparatur durch Ambros Spindelstetter, „so er [sie] zerlöggt und außgepuzt, auch neue Strickh darzue geben.“ „Maller Melchior Bittenharter hat die Uhr Crais (= Zifferblätter) und 4 Zaiger ganz erneuert und das Uhrgefäß angestrichen“ und dafür 12 fl erhalten.¹⁸ Ansonsten stellt sich Melchior Pittenharter nur noch mit dem Eckschrank aus dem Besitz der Familie Surauer vor,¹⁹ an dessen Schmalseiten er neben den Namen der Auftraggeber seine Signatur anbringt.

Der sogenannte Surauer- oder Vier-Erdteile-Schrank²⁰ ist ein bedeutendes Zeugnis zur Möblierung Wasserburger Wohnungen

des gebildeten Bürgertums zu Beginn des 17. Jahrhunderts (Abb. 2). Die allegorischen Darstellungen von Arma (Krieg) und Amor (Liebe) am linken schmalen Feld (vgl. Abb. 3/4) und Nuptia (Heirat) und Orpheus (Musik) an der rechten Seite sowie die Symbole für die vier damals bekannten Erdteile beweisen, daß man sowohl in der antiken Mythologie Bescheid wußte, als auch über die geographischen und ethnologischen Besonderheiten der Welt informiert war. Antik-mythologische Szenen treffen wir auch in den Wappenstambüchern des Hans und Ruprecht Surauer²¹, des Mattias Wiemair sowie auf dem Deckel des Surauer Virginals aus dem Jahr 1588 an. Es ist das älteste und noch spielbare Virginal im gesamten deutschen Sprachraum.²²

Im Zusammenhang mit dem Kolumbus-Gedenkjahr sind die Stilisierungen der Erdteile von besonderem Interesse. Entsprechend der weiblichen Endungen der Erdteilnamen sind Frauengestalten für die Allegorien gewählt. Der Bildaufbau in den vier schmalrechteckigen Frontfeldern ist gleich: Frauen ruhen an/unter einem mächtigen Baum, hinter dem sich eine arkadische Landschaft ausbreitet mit typischen Details des jeweiligen Kontinents. Zu Füßen der Frauen liegen charakteristische Waffen jedes Erdteils. Bäume und allegorische Figuren bilden die Diagonalen der Gemälde.

Die Folge beginnt mit Asia, einer Frau, bekleidet mit einem langen Gewand und einem Turban auf dem Kopf. Ihre Hand stützt sie auf eine Kartusche mit dem Wappen der Surauer (= aufsteigender Auerhahn) und den Initialen H.S. (= Hans Surauer). Zu ihren Füßen liegen Krummsäbel, Schild und Turban. - Das Gegenstück bildet Africa, symbolisiert durch eine hellhäutige leichtbekleidete Frauengestalt mit einem breiten Sonnenhut. Um ihren Körper schlingt sich elegant ein Tuch. Als charakteristische Waffen sind beigegeben: ein Köcher mit Pfeilen, ein Bogen und eine entsprechende Kopfbedeckung. Möglicherweise soll diese für Afrika eigentlich atypische Frauengestalt an das legendäre Volk der Amazonen erinnern, das aber in Kleinasien lokalisiert wird. - Europa stellt in der Bildkomposition eine Ausnahme dar. Es fehlt hier nicht nur der raumfüllende Baum, auch die Frauengestalt sitzt vom Betrachter abgewendet. Obgleich diese Darstellung von den übrigen abweicht, entsprechen auch hier die Waffen dem herkömmlichen Schema (vgl. Titelbild des Bandes). - Das figürliche Pendant bildet America: An einem Baum ruht eine Indianerin mit prächtigem Federschmuck auf dem Kopf, einen überlangen Pfeil (oder gefiederten Speer) in der Hand haltend. Exotische Vögel



Abb. 2: Vier-Erdteile-Schrank der Familie Surauer,
Malerei von Melchior Pittenharter 1625.



Abb. 3/4: Motive von den Schrägseiten des Vier-Erdteile-Schranks:

links: Allegorie auf Amor mit Musikinstrumenten, Ballspiel und einer Gartenszene als Attributen. In den aufgeschlagenen Notenbüchern Namen der Stifter und des Künstlers, vgl. auch Abb. 5.

rechts: Allegorie auf den Krieg (Arma), Zustand vor der Restaurierung.

tummeln sich in den Ästen; auf dem Landschaftsbild sind indianische Hütten mit Missionaren zu erkennen. Die vier gerahmten Bildflächen sind mit roten Linien und Eckrosetten eingesäumt.

Im linken unteren Schmalfeld nennt ein aufgeschlagenes Buch zu Füßen Amors Eigentümer und Maler des mit 1625 datierten Schrankes: RVEP JOHANNES SVRAVER und MELCHIOR PITMH..RTER (vgl. Abb. 3 und 5). Zwar sind hier Vater und Sohn als Eigentümer aufgeführt, doch aufgrund der weiteren Initialen in der Asia-Allegorie dürfte Hans Surauer der Auftraggeber gewesen sein. Die Jahreszahl 1625 läßt sich mit der zweiten Eheschließung des Hans Surauer in Verbindung bringen, die vielleicht der Anlaß für die Anschaffung des eindrucksvollen Eckschranks war.²³ Nach der Restaurierung dieses Möbels sind derzeit zwei auf Holz gemalte Bilder eines Kreuzweg-Zyklus und ein Stifterbild mit einer Auferstehungsszene in Bearbeitung (vgl. Abb. 6), die jeweils aus der

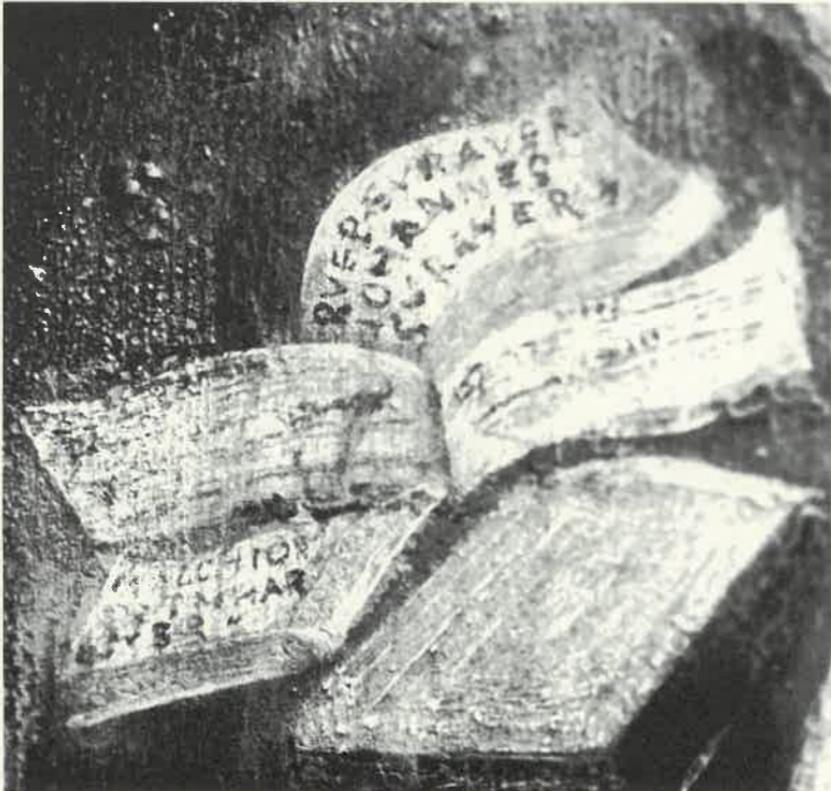


Abb. 5: Signaturen der Auftraggeber für den Schrank und des Malers Melchior Pittenharter.



Abb. 6: Stammbuch-Eintrag des Wolf Pittenharter im Stammbuch des Hans Surauer oder Matthias Wiemair von 1624.

1. Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen, jedoch (anscheinend) unsigniert und undatiert sind. Sie weisen aber hinsichtlich Farbgebung und bestimmter Details bei den Waffen der römischen Soldaten viele Übereinstimmungen mit dem Vier-Erdeile-Schrank auf, so daß sie möglicherweise auch als Werke des Melchior Pittenharter oder eines anderen Familienmitglieds angesprochen werden können. Gleiches gilt für die Surauerischen Totenbretter²⁴ im Museum, so daß erwartet werden kann, daß in der nächsten Zeit, nach eingehenden Untersuchungen des Stils und der Maltechnik, weitere Werke der Malerwerkstatt Pittenharter zugewiesen werden können.

Schließlich muß noch über Leben und Tod von Wolfgang Pittenharter berichtet werden, der seinen älteren Bruder Melchior „soweit ersichtlich an Rang und Bedeutung wesentlich übertraf.“²⁵ Der am 29. Oktober 1601 in Wasserburg Getaufte erhält bereits als 21jähriger das Bürgerrecht und heiratet im Jahre 1622 eine Martha N. (Für diese Zeit fehlt das Trauungsbuch; auch in den Archivalien findet sich kein Hinweis auf den Familiennamen). Wolfgang wird 1629 mit anderen jungen Bürgern vom Rat der Stadt „in das Exercitium deputiert“, was soviel heißt, daß er sich beim „Landlieutenant“ zu einer militärischen Ausbildung bei den Landfahnen melden mußte.²⁶ Nach dem frühen Tod seiner Ehefrau geht Pittenharter am 23. November 1635 eine zweite Ehe mit Anna Kholnberger ein und bewohnt (1637) ein Haus in der Ledererzeile zwischen dem Nagler Bernhard Gipf und dem Metzger Paulus Gumpinger.

Wolf Pittenharters frühester Nachweis seines künstlerischen Schaffens ist ein kolorierter Eintrag in ein Stammbuch aus dem Jahr 1624. Das etwa 9 x 14,5 cm große (Einzel)blatt gehört entweder in das Stammbuch des Hans Surauer (dort Einträge zwischen 1604 und 1627) oder in das des Wasserburger Bürgers Matthias Wiemair. Eine feste Zuweisung ist schon deshalb nicht möglich, weil die beiden gleichgroßen Büchlein einige Lücken aufweisen.²⁷ Doch die Frage nach der Autorschaft läßt keine Zweifel offen: Unter dem Zunftzeichen der Maler – drei silberne Schilde – bestätigt sich der Meister eigenhändig: „Wolff pittenharter Burger Und Maller in Wasserburg“ und fügt darüber noch die vierzeilige sinnvolle Widmung an:

„Wilt du im gebisen sicher sein
trau nit dem pesten pruder dein.

Dein gehaumnus due kheinen Menschen sagen,
sonst wirst zulezt dein Thorhait khlagen.“

(vgl. Abb. 6)

Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß sich in den beiden genannten „Stammbüchern“ noch weitere Zeugnisse des Pittenharter ausmachen lassen.

Vier Jahre später (1628) erhält der 27jährige Meister zusammen mit drei anderen älteren Künstlern den Auftrag, den Altar der St.-Rupertus-Kirche zu Eiselfing zu restaurieren. Die Kirchenrechnung berichtet dazu: „Weilen der Altar ze Eislfing, den der Rath machen lassen, wie voriges Jahr einkhomen, etwas verbessert, also ist dem David Ziern Bilthauer wegen schneidung eines Neuen Rupertus 9 fl, dem Josef Degenhardt Kistler wegen pesserung etlicher sachen 6 fl, Wolfen Pitenharter maller wegen Fassung 2 neuer Bilder 10 fl und Georgen Dietrich Schlosser wegen machung etlicher Stangen zum Altar 2 fl 40 kr zalt worden. Thuet 33 fl 4 kr 20 Pfg.“^{28, 29}

Im Jahre 1630 renoviert Wolf Pittenharter die Bemalung an der Südseite des Brucktores in Wasserburg. Offensichtlich waren die vor fünf Jahrzehnten angebrachten Bilder durch Witterungs- oder Kriegseinflüsse beschädigt. „Hab ich an dem Turm der Brucken die Sonnenuhr verneuert, auch zwei Reichsäpfel gemacht, dafür 1 fl 40 kr, Summa 3 fl 10 kr“ erhalten.³⁰

Die Bewohner der kurfürstlichen Stadt Wasserburg, am Schnittpunkt wichtiger Handelsstraßen gelegen, erfaßte Ende 1634 trotz aller Vorsichtsmaßnahmen die „laidige Infection“. „Damit aber Gott der Allmächtige, der über uns Sinder erzürnet und seine gerechte Straff mit dem Sterbslauff über uns geschickt, wieder ver-söhnet“ werde, hat die gesamte Bürgerschaft „ein gemaines Glib (=Gelübde) gemacht, die St. Jacobs Pfarrkirche durchgehend, die drey Gewelber (außer der Capellen und Altär) mit Gips auszuputzen“. Zudem will man im Rahmen der Kirchenrenovierung zu Ehren des heiligen Sebastian, dem Patron gegen Krankheiten, insbesondere der Pest, einen neuen Altar errichten.³¹ Den Auftrag hierzu bekamen der Kistler Joseph Degenhardt und der Maler Wolfgang Pittenharter. Sie konnten jedoch aus unbekanntem Gründen den vorgesehenen Termin 20. Januar 1636, den Festtag des hl. Sebastian, nicht einhalten, weshalb ihnen der Rat der Stadt einen ernsthaften Verweis erteilt. Er wirft den beiden vor, daß sie, obwohl sie bereits einen Vorschuß von 180 fl erhalten, den St. Sebastians-Altar noch nicht fertig gemacht haben. „Sie sollen anzeigen, was daran fertig und was in das Platt gemallen oder wer den Altar mallen thue. Zu Fahl sie [aber] mit der Arbeit nit eheist

werden vortfahren und vertig werden, sollen sie das Gelt wieder zuruck geben und [man] würdt andern Maistern solchen andingen."³² Knapp einen Monat später, am 15. Oktober 1636, wiederholt der Rat seine Anmahnung, diesmal mit einem „gemeßnen Verweis“ und fügt hinzu: „. . . zum Fahl Pittenharter ihme zum Altar zu mallen nit getrauet, solle er solliches anzaigen.“ Auch dieser Anmahnung folgte keine klärende Aussprache, wie der nächstfolgende Ratsprotokolleintrag erkennen läßt: „Die Bildhauer“ – gemeint sind damit die Gebrüder Martin, Michael und David Zürn – „sollen zu St. Sebastiani Altar die Bilder machen. Destwegen sollen die verordneten [Rats] Herren morgen (=18. Oktober 1636) zusammenkommen und die Visier sechen. Im übrigen ist mit des Mallers übergebne Visier eingestellt“, d.h. Wolf Pittenharter hat man den Auftrag entzogen.³³ Ferner bleibt noch anzumerken, daß die Bildhauer Martin und Michael Zürn kurz vorher, im Frühjahr des gleichen Jahres, das Bürgerrecht und damit den Auftrag für die Kanzel, den Hochaltar und andere von den Bruderschaften verlobte Nebenaltäre bekommen haben. Diese offensichtliche Bevorzugung führte verständlicherweise zu recht heftigen Kontroversen mit Wasserburger Künstlern, insbesondere mit dem seit 37 Jahren hier ansässigen und noch bis David Zürns Bürgeraufnahme einzigen Bildhauer Jeremias Hartmann.³⁴

Es verwundert also nicht, wenn sich Hartmann beim Rat und sogar beim bayerischen Kurfürsten Maximilian beschwert, weil ihm die drei Zürn „das Prodt vor dem Maul abschneiden“ und ihn einen „Stimpler und Bernheuter“ nennen, was er mit ebenso unfreundlichen Schimpfwörtern wie „Fretter, Landtteuffel etc“ erwidert. Auffallend bei dem ganzen Streit ist die Tatsache, daß sich unser Maler Wolfgang Pittenharter und der Maler Hans Jacob Gredter dem Protest anschließen. Bei Gredter als Schwiegersohn Hartmanns mag dies verständlich sein. Wolf Pittenharter befürchtete offenbar, daß man ihn bei der Erteilung eines Auftrages an die Gebrüder Zürn mit der Faßarbeit nicht berücksichtigen werde.³⁵

Der Streit der Künstler, insbesondere die fehlenden Geldmittel, verzögerten die Fertigstellung des bereits 1634 angelobten St.-Sebastian-Altars. Ende August 1637 forderten die ausführenden Bildhauer Martin und Michael Zürn noch weitere 220 fl nach mit der Begründung, „weilen sye denselben vil zirlicher verfertiget als die Visierung (=Plan) mit sich bringe“.³⁶ Daß der Rat der Stadt dem einheimischen Maler Wolf Pittenharter trotz aller Querelen bei der Neuausstattung der Pfarrkirche St. Jakob Aufträge zukom-

men ließ, bestätigen die beiden Ausgabenbelege: 1636 erhält Pittenharter 20 Gulden für eine nicht näher bezeichnete Arbeit und dann 1638 44 Gulden, weil er das „versilberte Crucifix in der Priester Bruderschaft Capelle samt Maria Magdalenenbildt eingefaßt und ein Postament mit gutem Feingoldt promiert und vergoldt“.³⁷

Auch in den Baubüchern „Gemainer Statt Wasserburg“ zwischen 1627 und 1642, leider fehlen die Jahrgänge 1628/31/35 und 1637, erscheint der Name Wolf Pittenharter, jedoch ohne nähere Bezeichnung der ausgeführten Arbeiten. Die jeweils am Jahresende angeführten Beträge zwischen einem und zehn Gulden deuten auf geringfügige „Anstreicherarbeiten“ hin. Zu solchen Kleinaufträgen gehört auch der aus dem Jahre 1642, wo Pittenharter „das Drichl (=kleine Truhe), darin man das Paupuech und anders Stattprunwerch gehörig“ verwahrt, „schwarz angestrichen“ und dafür 20 Kreuzer bekommt.³⁷

Wie bereits erwähnt, gelobte die gesamte Bürgerschaft der kurfürstlichen Stadt Wasserburg anno 1634 zur Abwendung der Pest die Errichtung eines neuen Altars zu Ehren des hl. Sebastian. Mit diesem Gelübde verband sie u.a. auch die Stiftung einer großen Wachskerze in das etwa 20 km entfernte Ebersberg, wo man die Schädelkalotte des Heiligen aufbewahrt. Pittenharter hat „für die Mallung eines Schildts, darauf gemainer Statt Wappen zur Khörzen nacher Ebersperg gehörig, crafft Zetls 1 fl“ erhalten.³⁷

In den letzten sechs Monaten vor seinem Tode (1643) erscheint Wolf Pittenharter noch viermal in den Kirchenrechnungen.³⁸ Einmal erhält er 22 Gulden, weil er „die damaschen (=aus Damast) Fanen promiert und gemalt“, dann fünf Gulden, weil er „2 Creuz zu Fanen zu vergolden und ein Todtenpar (=Totenbahre) und anders“ repariert. Noch kurz vor der Osterzeit hilft er mit das Heilige Grab in der St. Jakobskirche zu überholen: „Jeremias Hardtmann Bildthauer, das Grab Christi inwendig neugemacht (und) zween knieende Engl sambt U.L. Frau Bildt“ erhält 4 fl 38 kr. „Michael Marstaller, Kistler, auch das Grab inwendig neu: und das Gstell von Lerchengsteng (=Stangen aus Lärchenholz) gemacht und das Portall gebessert“ verdient 19 fl. Hans Millauer, Träxler, 33 fl. Wolff Pittenharter das Grab neu zu mahlen (!), auch das Portall neu verguld und renoviert 33 fl 44 kr.“³⁸

Wolf Pittenharter starb 1643 im Alter von 42 Jahren, wahrscheinlich in den ersten Tagen des Monats Februar. Die Witwe Anna, geborene Kholnberger, heiratet am 6. Juli des gleichen Jahres den

Maler Matthias Wilhelm Strovogl³⁹ aus München, der zuletzt als Geselle in der Werkstatt des Malers Eberhard Wolf Schopf arbeitete. Nach Erhalt des Bürgerrechts in Wasserburg (17. Oktober 1645) übernimmt Strovogl die Werkstatt Pittenharters. Aus seiner Hand stammt das im Museum gezeigte Portrait von Rupert II. (1609–1652) aus dem bereits erwähnten Wasserburger Patriziergeschlecht Surauer.⁴⁰ Des Künstlers Initialen MWS, die Anfangsbuchstaben seines Namens, fand man bei der Renovierung des Gemäldes. Ein Pendant zu diesem Bild, das Portrait der Regina Surauer, geborene Thalhamer, dürfte, obwohl es kein Meisterzeichen aufweist, mit ziemlicher Gewißheit ebenfalls ein Werk Strovogls sein⁴¹ (vgl. Abb. 7).

Nach dem Tode des Matthias Wilhelm Strovogl heiratet seine zum zweitenmal Witwe gewordene Ehefrau am 4. Februar 1658 den in Eggenfelden geborenen Maler Gregor Sulzbeck.⁴² Von seiner Hand stammt eine Reihe von Gemälden in der Filialkirche St. Margaretha in Schechen, Ldkr. Rosenheim⁴³, und ein Votivbild des Künstlers, das er anlässlich seiner Genesung von schwerer Krankheit 1673 gestiftet hat.⁴⁴

Mit dem Ableben von Gregor Sulzbeck am 20. Januar 1698 endet auch die Geschichte der Werkstätte der Malerfamilie Pittenharter in Wasserburg.



Abb. 7: Signatur des Werkstattnachfolgers Matthias Wilhelm Strovogl auf einem Maskaron im Portrait des Rupert II. Surauer.



Abb. 8: Auferstehung Christi.

Stifterbild vierer Familien bzw. Einzelpersonen aus Wasserburg oder der Gemeinde Eiselfing; gestiftet für die St. Achatz-Kirche in Wasserburg (früher zur Pfarrei Eiselfing gehörend). Öl auf Holz, unsign./undat., etwa 1. Drittel 17. Jh. wohl aus der Werkstatt der Pittenharter. Städt. Museum Wasserburg, ohne Inv. Nr.

Anmerkungen

Der vorliegende Beitrag ist eine Gemeinschaftsarbeit. Kreisheimatpfleger Ferdinand Steffan M.A. besorgte die Belege aus dem Archiv und dem Museum Wasserburg sowie die Abbildungen. Heimatpfleger Willi Birkmaier, Rott am Inn, wertete die Archivalien aus.

- 1 MusWS Inv. Nr. 28
- 2 MusWS Inv. Nr. 1027
- 3 Restaurierung durch Armin Göttler, Wasserburg
- 4 StaWS U 149. Regeste in: HaI 7, Alte Reihe, 1933/34, H.12, S.7, Conrad Pittenharders Wohnhaus ist wohl das Eckgebäude zur Sedmaiergasse, Hofstatt.
- 5 Ältere Belege waren im Bestand des noch unerschlossenen Stadtarchivs Wasserburg nicht zu finden. Hauptnachschlagsquelle bildet nach wie vor die Chronik von Josef Kirmayer.
- 6 StaWS KR 1549
- 7 StaWS CK (=Chronik Kirmayer)
- 8 StaWS CK. – Vgl.: Westenrieder Lorenz, Beytraege zur vaterlaendischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirtschaft, Bd. 3, München 1790, 98
- 9 HaI 8. Jg. 1988, 282 f
- 10 Bosl's Bayerische Biographie, Regensburg 1983, Sp. 661: Sandtner Jakob, 1561 Bürger in Straubing, fertigte die genannten Stadtmodelle für Herzog Albrecht V. Sie befinden sich sämtlich im Bayerischen Nationalmuseum München.
- 11 StaWS Abt. ZA (=Zellerreiter Archiv), unpaginiert.
- 12 Dazu: Birkmaier Willi, Abraham Kern d. Ä. auf Zellerreit und Lerchenhueb (1563–1628), in : HaI 8. Jg. 1988, 167ff
- 13 MusWS Inv. Nr. 1030 u. 1031.
Wappenschild der Familie Kern abgebildet in HaI 8. Jg. 1988, S. 233
- 14 von Manteuffel Claus Zoege, Die Bildhauerfamilie Zürn (1606–1666), Weißenhorn 1969, Bd. 1, 299
- 15 Maria Pittenharter, geborene Guggemoos, starb am 7. Januar 1641.
- 16 StaWS Ka 1641 (Einnahmen)
- 17 StaWS Ka 1638 (Ausgaben)
- 18 StaWS KR 1638
- 19 Weitere Ausführungen zu den Lebzelttern und Wachsziehern Surauer in: Dempf Anton, Die Surauer, ihr Haus und das Spielbergl, HaI, Alte Reihe, 8. Jg. 1934, Nr. 9.
Steffan Ferdinand, Das Wachszieher- und Lebzelttergeschlecht der Surauer in Wasserburg, Charivari Jg. 1982, Nr. 3, 18ff

- 20 MusWS Inv. Nr. 28
- 21 Vgl. Kropf Cornelia, Antike Szenen aus Wasserburger Wappenbüchern. Masch. Manuskript, Wasserburg 1986 (=Facharbeit im Leistungskurs Latein des Luitpold-Gymnasiums Wasserburg am Inn)
- 22 MusWS Inv. Nr. 837
vgl. Thomas Fritz, Das älteste deutsche Virginal in Wasserburg am Inn, Restaurierung und Entdeckung der Signatur. Arbeitsblätter für Restauratoren H.2, 1982, Gruppe 13 Musikinstrumente, 8 ff.
- 23 Rupert I. Surauer (1558–1631) heiratete 1626 in zweiter Ehe Ursula Reinwein. Sein Sohn Hans Surauer (ca. 1588–1629) ehelichte wohl um 1625 in dritter Heirat Maria Reiser, nachdem seine zweite Frau Margaretha Ed(t)linger 1624 verstorben war. Für eine Anschaffung aus Anlaß dieser Hochzeit sprechen auch die Allegorien auf Liebe und Heirat.
- 24 MusWS Inv. Nr. 862 und 863
Auf die Möglichkeit, daß auch die Totenbretter, die Rupert I. und Hans Surauer 1617 gestiftet haben, von Melchior (oder Georg?) Pittenharther stammen könnten, hat bereits Gisliind Ritz in ihren Ausführungen zum Inventar des Museums Wasserburg im Jahre 1954 hingewiesen, wobei sie auch Bezüge zu den in Wasserburg tätigen Malern Peter Candid und Christof Schwarz in Betracht zieht. Leider ist bislang niemand diesen Ansätzen nachgegangen.
Zur Grablege der Surauer: Kebinger Ludwig, Der Kapellenkranz zu St. Jakob, in: Hal 5. Jg. 1984, 27 ff, 37, 40
- 25 von Manteuffel Claus Zoege, Die Bildhauerfamilie Zürn (1606–1666), Weißenhorn 1969, Bd. I, 299
- 26 „In das Exercitium . . . seind deputiert (worden) Grederer Maller, Wolff Pittenharther, Wirnseer Hueter, Hanß Nidermayr, Jacob Lehner, David Ziern . . .“
Anm. 25, S. 283
- 27 StaWS ohne Inv. Nr.
- 28 StaWS KR 1628
- 29 David Zürn, Bildhauer, geb. 1598 (?) in Waldsee, Bürgeraufnahme in Wasserburg 7. Juli 1628, gestorben am 8. November 1666 in Wasserburg. – 1. Ehe: 15. September 1628 mit Sabina Pichler, 2. Ehe: 7. August 1634 mit Barbara Gebhardt.
Joseph Degenhardt, Kistler, Sohn des Michael D., Kistler in Wasserburg, geboren in Wasserburg 1597, Bürgeraufnahme 29. Oktober 1618, gestorben am 23. September 1637 in Wasserburg. – 1. Ehe mit Anna N., 2. Ehe mit Maria Guggemoos, die als Witwe am 22. Juni 1638 den Maler Melchior Pittenharther heiratete.
- 30 StA WS Stadtbaurechnung 1630, auch Wasserburger Anzeiger vom 12. September 1925. CK 1630
- 31 Bei der „S. Sebastiani-Capellen“ handelt es sich um die mittlere der drei Seitenkapellen an der Südseite des Langhauses. Bei der späteren Renovierung (1826), als man die seitlichen Eingänge in die Sebastianskapelle verlegte, hat man den Altar völlig beseitigt. Vgl. v. Manteuffel, Die Zürn, I, 289.
- 32 StaWS RP vom 12. September 1636
- 33 von Manteuffel Claus Zoege, I, 292. – StaWS RP 1636, fol. 169
Mit dem Begriff „Bilder machen“ bezeichnete man damals nicht die Anfertigung von Gemälden, sondern von Statuen.
- 34 Jeremias Hartmann, Bildhauer, geboren 1570 in Memmingen, Sohn des Samuel H., und der Anna Wiedmann. Bürgeraufnahme in Wasserburg am 10.

November 1600. Gestorben August / Oktober 1643. Seine dritte Frau Anna Zipf heiratete 1643 in 2. Ehe den einstigen Lehrling und langjährigen Gesellen Hartmanns, den Bildhauer Jacob Laub, der Haus und Werkstatt fortführte.

- 35 von Manteuffel, Claus Zoege bringt alle Beschwerdebriefe im Wortlaut. I,292 bis 297
Hans Jacob Gredter (auch Graetter, Greder) Maler in Wasserburg. Sohn des Bauern Hans Grätter zu Rieden/Württemberg und der Anna Laub. Bürgeraufnahme in Wasserburg am 14. Juli 1628. Gestorben im Frühjahr 1649 in Wasserburg. Heirat am 21. Juli 1627 mit Veronica Hartmann, Tochter des Wasserburger Bildhauers Jeremias Hartmann, die sich nach dem Tode des Ehemannes 1649 mit dem Maler Christoph Eberhard verehelicht.
- 36 von Manteuffel, Claus Zoege, Die Zürn I,194 und 196:
Den Bildhauern Martin und Michael Zürn werden 150 fl gewährt, den beiden Jungen jedem 1 Reichstaler. Sie wollen aber noch 30 fl dazu und erhalten vom Rat endgültig 15 fl.
- 37 StaWS Pau Puech Gemainer Statt Wasserburg 1636 und KR 1638
- 38 StaWS KR 1643
- 39 Matthias Wilhelm Strovogl, Maler, geboren 1611 in München, Sohn des Kistlers Strovogl und der Elisabeth N., Bürgeraufnahme in Wasserburg am 17. Oktober 1645. Heirat am 6. Juli 1643 mit Witwe des Wolf Pittenharther. Gestorben am 11. Oktober 1657 in Wasserburg.
- 40 MusWS Inv. 820
- 41 MusWS Inv. 821
- 42 Gregor Sulzbeck, Maler, geboren 1636 in Eggenfelden. Sohn des Zimmermanns Petrus Sulzbeck und der Regina N., Bürgeraufnahme in Wasserburg am 8. März 1658. Heirat mit Witwe Strovogl am 4. Februar 1658 in Wasserburg. Gestorben am 20. Januar 1698 in Wasserburg.
- 43 Siehe: v. Bomhard Peter, Die Kunstdenkmale der Stadt und des Landkreises Rosenheim, Band I,1954, S. 33, 94 und Anmerkung 99
- 44 MusWS Inv. 1843

Abkürzungen

StaWS	Stadtarchiv Wasserburg	
MusWS	Museum Wasserburg	
KR	Kirchenrechnungen	fl Gulden
Ka	Kammerrechnungen	kr Kreuzer
CK	Chronik Kirmayer	
BProt	Briefprotokolle	
Hal	Heimat am Inn. Beiträge zur Kunst und Kultur des Wasserburger Landes. Jahrbuch des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg am Inn und Umgebung.	

Genealogie der Malerwerkstatt "Pittenharter"

GEORG PITTENHARTER N.N. ①
* Maler

∞

MELCHIOR PITTENHARTER ②
Maler
* vor 1597
BA 17. 7. 1619
† Ende Nov. 1648

WOLFGANG PITTENHARTER ③
Maler
* 29.10.1601 (Taufe)
BA 1. 6. 1622
† kurz vor 5. 2. 1643

∞

JOSEPH DEGENHARDT ④
Kistler
* 1597
BA 29. 10. 1618
† kurz vor 23. 9. 1637

1. 1619 MARIA WEINGARTNER
2. 22.6.1638 MARIA GÜGEMOOS
† kurz vor 7. 1. 1641

∞

1. 1622 MARTHA N.N.
2. 23.11.1635 ANNA KHOLNPERGER

2. 6.7.1643 MATTHIAS WILH. STROVOGL
Maler
* 1. 2. 1611 (Taufe)
BA 17.10.1645
† 11.10.1657

3. ∞ NN
4. ∞ NN

3. 4.2.1658 GREGOR SULZBECK ⑤
Maler
* um 1636 in Eggenfelden
BA 8. 3. 1658
† 20. 1. 1698

Sohn aus 1. Ehe:

HIERONYMUS PITTENHARTER
* 21. 3. 1620
† 1641/43

- ① Georg Pittenharter
Aufträge in Zellerreit
Fasnacht
- ② Melchior Pittenharter
Schrank, Streichen der Kirchenmuhr
- ③ Wolfgang Pittenharter
Stammobschblatt
Kathausfassade
Sonnenmür., Vergolder- und Färbarbeiten, Fahnen, Hl. Geis, Fahnenkreuze
Strauer-Portrait Rupert II. (1609–1658) ∞ wofür 4. 2. 1641 Reg. Thalhamer
- ④ Matth. W. Strovogl
(–1675)
Votivtafel
- ⑤ Gregor Sulzbeck
Altarbild v. Schechen

BA = Bürgeraufnahme